Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zur neuesten Ausgabe des Nonnus.

Die nachfolgenden Bemerkungen sind das Resultat einer durch die von Köchly in der Teubnerschen Sammlung besorgte Recension des Nonnus hervorgerufenen erneuten Lesung des Dichters, nachdem ich denselben seit meiner im Rhein. Mus. 1856 (Bd. 10, S. 167 ff.) niedergelegten Arbeit aus den Augen verloren hatte.

5, 153: *κάμπτετο κυρτωθεῖσαν ἔχων διδυμάονα δειρήν*
ἀμφιλαφὴς φολίδεσσιν ἐς ὀμφαλὸν ἄχρις ἰκάνων.

Bei der Erwägung, was für das von den Herausgebern als falsch erkannte *ἰκάνων* zu setzen sei, ist davon auszugehn, daß *ἐς ὀμφαλὸν ἄχρις* einen Begriff bildet wie 15, 150: *καὶ ἐς ὀμφαλὸν ἄχρις ἀείρων*. Da nun von einer *δίστομος ἀμφίσβαινα* die Rede ist, von der es V. 147 heißt *ἰὸν ἀποπτύουσα δι' ἀμφοτέροιο καρήνου* und 152 *ἔχων διδυμάονα δειρήν*, scheint auch hier *ἰκάνων* in *ἕκαστον* verwandelt werden zu müssen, dem späteren Sprachgebrauch gemäß, der *ἕκαστος* von zweien nimmt.

6, 361: *αἰθομένην Διὸς ὄμβρος ὅλην χθόνα καὶ φλόγα πόντου*
καὶ ποταμοὺς ἐκάθηρεν.

Der allerdings etwas seltsame Ausdruck *ἐκάθηρεν*, den Köchly verdächtigt, wird sichergestellt durch 38, 417: *ἠερόθεν δὲ | ζωοτόκου Διὸς ὄμβρος ὅλας ἐκάθηρεν ἀρούρας.*

7, 26: *ἐκταδίην ἔρριψε ῥάχιν κυρτούμενος αὐχήν.*

Das handschriftliche *ἔθλιψε* ist mit Unrecht von allen Herausgebern angefochten worden, es wird gesichert durch 8, 203: *κάμπτετο νείων | ὤμοις θλιβομένοισι γέρων κυρτούμενος αὐχήν*, wo die Worte *ὤμοις θλιβομένοισι* dem *ἐθλιψε ῥάχιν* an unserer Stelle entsprechen.

9, 156: *ἁπλώσας βαλίῃσιν ὑπηνέμιον πτερὸν αὔραις.*

Die Conjectur Gräfe's *ἁπλώσας* für *κυκλώσας* ist von Köchly doch wohl zu voreilig aufgenommen, vgl. 48, 473: *καὶ πτερὰ κυκλώ-*

σας ἐπεβήσατο κοῦφος Ὀλύμπου und 33, 184: κυκλώσας πτερὰ κοῦφα βολαῖς ἀντώπιος Ἠοῦς.

10, 344: καὶ ἥπτετο Βάκχος Ὀλύμπου
ἀμφὶ παλαισμοσύνης μελιηδέος.

Daß der Zuſatz ἀμφὶ παλαισμοσύνης hier, wo ſchon in einer Reihe von Verſen die Einzelheiten des Ringkampfes zwiſchen Bacchus und Olympus beſchrieben werden, äußerſt trivial ſei, wird nicht abzuläugnen ſein, es iſt daher die Vermuthung wohl nicht zu gewagt, daß er aus V. 332 ἀμφὶ παλαισμοσύνης φιλοπαίγμονος εἶχον ἀγῶνα hierher gekommen ſei und die richtigen Worte verdrängt habe. Vielleicht hatte der Dichter geſchrieben καὶ ἥπτετο Βάκχος Ὀλύμπου | τερπομένῃ παλάμῃ μελιηδέος, vergl. 37, 467 τερπομένῃ παλάμῃ πρωτάγρια κούφισε νίκης.

12, 7: αἳ δὲ φερεζώοιο παρ' ὄμμασιν ἡνιοχῆος
κάρπιμον ἴχνος ἔκαμψαν·

Daß κάρπιμον verdächtig ſei, iſt Köchly einzuräumen, wenn er aber dafür ἀγκύλον mit Bezugnahme auf 12, 364 ſchreiben will, ſo iſt zu bemerken, daß die Bücher dort καμπύλον haben. Daß dies dort wie hier das Richtige ſei, zeigen folgende Stellen 6, 48: ἕλκων καμπύλον ἴχνος; 8, 21: λοξῷ καμπύλον ἴχνος ὑποσκαίρουσα πεδίλῳ; 18, 141: καμπύλον ἴχνος ἄγων, 19, 274 καμπύλον ἠώρησεν ἐπ' αὐχένι ταρσὸν ἑλίξας; 15, 101: ὁ δὲ καμπύλα γυῖα συνάψας.

16, 27: εἰ δέ μοι ὡς βαρύθυμος ὀνειδίσσειεν Ἀμαζὼν
θῆλυν ἐρευγομένη μελιηδέος ὄγκον ἀπειλῆς.

Auch die begeiſtertſte Phantaſie eines Liebenden wird das Epitheton μελιηδέος zu ἀπειλῆς nicht entſchuldigen können; die Veranlaſſung zur Corruptel liegt in V. 32 ἐμῇ μελιηδέι νύμφῃ und es iſt zu ſchreiben μανιωδέος ὄγκον ἀπειλῆς, wie 17, 318, wo die nämlichen Worte.

17, 211: Κενταύρου δ' ἑτέροιο . . . .
ταυρείην ἐπίκυρτον ἀπηλοίησε κεραίην
καὶ πολὺς εἰς χθόνα πῖπτεν·

Hier iſt πολύς falſch, das bei Nonnus immer nur von Mehreren gebraucht wird, während hier nur von dem einen Centaur die Rede iſt. Es iſt im Vorhergehenden berichtet, wie ihm das Horn abgeſchlagen iſt, alſo

wird zu ſchreiben ſein *καὶ κόλος εἰς χθόνα πῖπτεν*, da *κόλος* für ſolche Verſtümmlung grade das gebräuchliche Wort iſt.

20, 304: *καὶ θρασὺς ὣς ἤκουσεν ἄναξ ἀλάλαγμα χορείης*
αὐλοῦ μελπομένοιο μέλος Βερεκυντίδος ἠχοῦς
καὶ καναχὴν σύριγγος, ἀρασσομένης δὲ καὶ αὐτῆς
μαίνετο παπταίνων διδυμόκτυπα κύκλα βοείης.

Abgeſehen davon daß der Nachſatz durchaus gegen den Nonnianiſchen Sprachgebrauch mit *δὲ καί* beginnt, erleidet die Rede dadurch eine ſeltſame Verſchränkung, daß das mit den Gliedern des Vorderſatzes ganz gleich ſtehende und wie jene erſt das *μαίνεσθαι* bedingende Erblicken der Pauken in den Nachſatz hineingezogen wird. Ich glaube, daß eine Lücke nach V. 307 anzunehmen iſt, *μαίνετο παπταίνων* aber erſt hier und nicht V. 307 ſeinen Platz hatte, alſo etwa zu ſchreiben iſt: *ἀρασσομένης δὲ καὶ αὐτῆς | χειρὶ πολυκροτάλῳ διδυμόκτυπα κύκλα βοείης, | μαίνετο παπταίνων. . . .* Die Ergänzung *χειρὶ πολυκροτάλῳ* ergiebt ſich aus 5, 255: *χειρὶ πολυκροτάλῳ διδυμάονα δοῦπον ἀράσσων.*

22, 282: *σὺ δὲ στρατὸν ἐθρισας Ἰνδῶν*
ἀνέρας ἀμώων ἅτε λήιον.

Die Bücher haben *μετὰ λήιον*, wofür Hermann ſchrieb *μέγα λήιον*, unzweifelhaft richtig, doch iſt noch ein Schritt weiter zu gehn und zu emendiren: *Ἄρεος ἀμώων μέγα λήιον*, vergl. 17, 193: *Ἄρεος ἀμώων διφυὲς θέρος* und 5, 38: *βάρβαρον ἀμώων στάχυν Ἄρεος.*

23, 223: *χεύματι κυματόεντι κατακλύζων Ἀχιλῆος.*

Es iſt zu ſchreiben *Ἀχιλῆα*, da *κατακλύζειν* bei Nonnus immer den Accuſativ regiert.

25, 165: *Μίνως μὲν πτολίπορθος ἑῷ ποτὲ κάλλει γυμνῷ*
ὑσμίνης τέλος εὗρε καὶ οὐ νίκησε σιδήρῳ.

Schwerlich wird die „nackte Schönheit“ des Minos zu vertheidigen ſein, es iſt zu ſchreiben *ἑῷ ποτὲ κάλλει μούνῳ.*

25, 260: *ἀλλὰ λιγαίνω*
πνεῦσον ἐμοὶ τεὸν ἆσθμα θεόσσυτον.

Der Dichter fordert den Homer au ihm ſeinen Geiſt zu leihen; der Begriff der Aufforderung, des Flehens liegt nicht in *λιγαίνω*, es muß heißen *λιταίνω.*

27, 148: *καὶ πισύρων ἀνέμων φλογερῆς ἀντώπιον Ἠοῦς*
τέτραχα τεμνομένην στρατιὴν ἐστήσατο Βάκχων.

Die Erzählung beſagt, daß Bacchus ſein Heer in einem weiten Quadrat aufgeſtellt habe, worauf die einzelnen Seiten nach den vier Himmelsgegenden durchgenommen werden. Hier weiß ich die Worte *φλογερῆς ἀντώπιον Ἠοῦς* nicht zu erklären, da ſie weder grammatiſch noch dem Sinne nach zu *πισύρων ἀνέμων* paſſen. Ihren richtigen Platz haben ſie 5, 78: *Ἠελίῳ πυρόεντι πύλην ἀντώπιον Ἠοῦς|*
μεσσατίην ἀνέθηκεν und 2, 531: *καὶ δύσιν εἰςορόων φλογερῆς ἀντώπιον Ἠοῦς*, welcher letzteren Stelle in einer für die Behandlung von 27, 148 ſchlagenden Weiſe unmittelbar V. 524 vorhergeht: *καὶ πισύρων ἀνέμων τετράζυγον εἶχεν ἀνάγκην.* Auf Grund hiervon in Verbindung mit 5, 161: *ὑψιφανὴς πτερύγων πισύρων τετράζυγι κόσμῳ* ſchreibe ich 27, 148: *καὶ πισύρων ἀνέμων μεθέπων τετράζυγα κόσμον.*

30, 149: *τοῦ δὲ κινυρομένοιο κατέρρεε δάκρυα μύθῳ.*
Daß *μύθῳ* falſch ſei, behauptet Köchly mit Recht. Es iſt zu verwandeln in *λύθρῳ*. Die Thränen fielen in das Blut am Boden, von dem kurz vorher geredet iſt.

30, 201: *οὐδὲ χόλον δασπλῆτα καθαψαμένης φύγεν Ἥρης.*
Für das von Köchly als verdächtig bezeichnete *καθαψαμένης* iſt zu ſchreiben *κοτεσσαμένης.*

34, 145: *οὐδὲ μέτωπα πεφυρμένα λευκάδι γύψῳ*
ὡς πάρος ἀργαίνοντο.

Aus der Lesart der Bücher *εὐρύνοντο* ergiebt ſich als das dem Gebrauch des Nonnus am meiſten Entſprechende *ἐρραίνοντο.*

34, 170: *ὁππότε Δηριάδαο νέην βασιληίδα κούρην*
ἥλικα Χειροβίην ζυγίῳ σφηκώσατο δεσμῷ.

Es iſt in den vorhergehenden Verſen von der Art und Weiſe die Rede, wie Morreus um ſeine Braut geworben habe, nicht durch Brautgeſchenke, ſondern durch Kämpfe mit den Tauriſchen Kilikern, durch Tapferkeit und Schweiß (vergl. V. 186). Es kann alſo in dem durch *ὁππότε* eingeleiteten Satze nicht ſchon die hochzeitliche Umarmung angedeutet ſein, und die Worte *σφηκώσατο δεσμῷ* ſind als ein Gloſſem aus V. 165: *ἀλύτῳ σφηκώσατο δεσμῷ* anzuſehn. Zu ſchrei-

ben iſt dafür: *ζυγίῳ μνήστευσε σιδήρῳ*, wie V. 188: *Μορρείοιο γάμου μνηστῆρι σιδήρῳ*.

35, 133: *ἐν δὲ κυδοιμοῖς*
Ἰνδὸς ἀνὴρ ἐχέτω με συναιχμάζων Ἀφροδίτῃ.

Chalkomede erklärt, wie ſie zu den Indern übergehen, die Gemahlin des Morreus werden und anſtatt der Lydiſchen die Erythräiſche Aphrodita verherrlichen wolle. Ein ähnlicher Gedanke muß in den völlig unverſtändlichen Worten *συναιχμάζων Ἀφροδίτῃ* ausgedrückt ſein; ſie lauteten urſprünglich: *συναιχμάζουσαν ἀκοίτῃ*.

36, 237: *ἄλλος ἐριπτοίητος ἐχάζετο πῶλος ἀλήτης*
γείτονος ἡνιόχοιο δεδεγμένος ἦχον ἰμάσθλης
οἰκτρὸν ἑὸν θνήσκοντα διαστείβων ἐλατῆρα
κείμενον ἀρτιδάικτον ἐπισπαίροντα κονίῃ.

Im Vorhergehenden iſt von einem Indiſchen Reiter die Rede, der durch die Liſt ſeines Gegners vom Pferde geſchleudert und am Boden ermordet wird. Daß im Folgenden von dem Pferde des Gefallenen berichtet wird, zeigen auf's deutlichſte V. 239 und 240. Es iſt deshalb für *ἄλλος* zu leſen *αὐτὰρ*; ob für *γείτονος* etwa *οὐδενὸς* oder etwas Aehnliches zu ſchreiben ſei, laſſe ich dahingeſtellt ſein.

37, 60: *ὁππόθι σήματα νίκης*
ἠερόθεν πίπτοντες ἐπιστώσαντο κεραυνοί.

Für das von Köchly als falſch erkannte *νίκης* möchte mit Anſchluß an das triste bidental der Römer zu leſen ſein *λυγρά*. Auch die Nachahmung *σήματα λυγρά* der Ilias wäre ächt Nonnianiſch.

37, 319: *κικλήσκων ταχύμυθον ἀνήρυγεν Ἀτθίδα φωνήν.*

Mit Unrecht ſchlägt Köchly für *ταχύμυθον* etwas Anderes vor; es iſt damit die ſchlagfertig auch im Gebet hervortretende Rede des Attikers bezeichnet, ebenſo wie gleich V. 331: *καὶ τροχαλοῖς στομάτεσσι χέων φιλοκέρτομον ἠχώ.*

37, 605: *οὐ γὰρ ἔην τότε θεσμὸς ὁμοίιος ὃν πάρος αὐτοὶ*
ὀψίγονοι φράσσαντο.

Daß ſowohl *πάρος* wie *αὐτοί* falſch ſei, ſah Köchly, vielleicht iſt zu ſchreiben: *ὃν πρὸς ἀέθλους*.

39, 34: *ἀλκὶ πάλιν μάρνασθε πεποιθότες.*

Die Verbeſſerung Köchly's *ἀλκὶ* für *ἄρτι* iſt unſtatthaft, vielmehr

ἄρτι ſowohl wie das alleinſtehende πεποιθότες ganz richtig; vergl. 5, 352: ἄγριοι ἄρτι γένεσθε κύνες πλέον, 20, 277: ἄρτι δέμας κόσμησον und 17, 176: δεῦτε, πάλιν μαχόμεσθα πεποιθότες (vergl. 39, 123).

39, 367: ἴχνεσιν ἀσταθέεσσιν ἐτυμβεύοντο θαλάσσης.

Die mit Zweifel ausgeſprochene Conjectur Köchlys κύμασιν ἀσταθέεσσιν gewinnt an Wahrſcheinlichkeit durch 17, 307: οἰδαλέος δὲ | κύμασιν ἀσταθέεσσιν ἐσύρετο νεκρὸς Ὀρόντης.

39, 241: ἐν ἰχθυόεντι δὲ λαιμῷ
ἄπνοον αἰθύσσουσα νέκυν τυμβεύσατο φώκη.

Das ſchon von Gräfe als verdächtig bezeichnete αἰθύσσουσα, wofür Köchly ἀΐσσουσα vermuthet, iſt in αἱμάσσουσα zu ändern.

42, 253: βάρβιτα χειρὶ λίγαινε τεῆς ἀναθήματα Ῥείης.

Dem Inſtrumente als Subject gedacht kann ein λιγαίνειν zugeſchrieben werden, z. B. 47, 23: καὶ δίδυμον κελάδημα δόναξ ἐλίγαινεν Ἀχαρνεύς, aber der Ausdruck βάρβιτα λιγαίνειν vom Spielen der Leier iſt nicht zu erklären. Es iſt zu ſchreiben: βάρβιτα χειρὶ τίταινε.

42, 396: ποῖά σοι Ἐννοσίγαιος ἐπάξια δῶρα κομίσσει,
ἦ ῥά σοι ἕδνα γάμοιο δεδέξεται ἁλμυρὸν ὕδωρ.

Daß V. 397 falſch ſein müſſe, iſt nach Hermanns Bemerkung nicht mehr zu bezweifeln; man hat die Verderbniß in δεδέξεται geſucht, wofür Köchly παρέξεται leſen will, jedoch ohne Probabilität, da einmal grade von Brautgeſchenken dies Wort bei Nonnus nicht vorkommt, andrerſeits aber δεδέξεται an dieſer Stelle des Verſes ſehr oft ſich findet. Um jeden Anſtoß zu heben iſt nur nöthig σοί, das aus dem vorigen Verſe hereingekommen iſt, in τις zu verwandeln.

42, 463: ἀλλὰ καὶ αὐτὴ
εὔτοκος εἰς ὠδῖνας ἐνικήθη Λακεδαίμων.

Die Lesart der Bücher εἰς τόκον εἰς ὠδῖνας, zu deren Vertheidigung ſchon Gräfe 4, 93: εἰς πόθον εἰς ὑμέναιον anführte, erſcheint als vollkommen geſichert durch folgende Stellen: 8, 108: εἰς δόλον εἰς κακότητα, 16, 237: εἰς γάμον εἰς ὑμέναιον, 40, 569: εἰς γενεὴν ἐς ἔρωτα, 44, 295: εἰς γάμον, εἰς παφίην, 48, 503: εἰς παφίην ἐς ἔρωτα.

43, 277: παρελκομένου δὲ προσώπου
δίφρον ὀπισθοτόνοιο φυλάσσεται ἡνιοχῆος.

Daß hier ὀπισθοπόροιο zu ſchreiben iſt, lehrt 37, 255: δίφρον ὀπισθοπόρου πεφυλαγμένος ἡνιοχῆος.

44, 180: εἰ δὲ τεὴν Σεμέλην οὐκ ἔφλεγεν οὐρανίη φλόξ
παιδὸς ἑῆς διὰ μῶμον ἑὸν δόμον ἔφλεγε Κάδμος.

Der Satz: wenn es aber nicht das himmliſche Feuer war, das deine Semele verzehrte, ſo hat Kadmos ſelbſt ſein Haus angezündet, hat nur ſeine Stelle nach einem vorgängigen Beweiſe, daß jenes Feuer wirklich nicht das himmliſche geweſen; davon aber ſteht im Vorhergehenden nichts. Von dem gegen die Anerkenntniß der göttlichen Abſtammung des Bacchus ſich auf's Entſchiedenſte wehrenden Pentheus wird vielmehr auch in dieſem Verſe die Nichtigkeit des vermeintlichen Blitzſtrahles des Zeus auf's Stärkſte betont und demſelben im nächſten Verſe die wahre Urſache des Brandes entgegengeſtellt. Es iſt zu leſen: ἠλιθίην Σεμέλην οὐκ ἔφλεγεν οὐρανίη φλόξ.

45, 153: ἀξιφύτοιο δὲ πόντου
ἄνθεα κυματόεντες ἀνέβλυον ὕδατος ὄλκοί.

Die Worte ἀξιφύτοιο δὲ πόντου enthalten eine Verkehrtheit; ſie können mit κυματόεντες ὄλκοί, die ihren Genitiv ὕδατος ſchon haben, weder verbunden werden, noch bilden ſie dazu, wenn man ſie mit ἄνθεα verbindet, einen richtigen oder erträglichen Gegenſatz. Würde für πόντου, das aus V. 164 eingedrungen iſt, λόχμης geleſen, wäre jeder Anſtoß beſeitigt; ἀξιφύτοιο δὲ λόχμης findet ſich ſo 41, 8: ἀξιφύτοιο δὲ λόχμης | ἡμεριδων ζωστῆρι θορὼν ἐπιβήτορι παλμῷ | κισσὸς ἀερσιπότητος ἐμιτρώθη κυπαρίσσῳ. Ich zweifele indeß nicht, daß ſowohl hier wie 45, 153 vorzuziehen iſt ἀξιφύτοιο δὲ Βάκχου, was ſich in einer ähnlichen Verbindung wie 41, 8 darbietet 47, 8: ἀξιφύτοιο δὲ Βάκχου | ἡμερίδων πετάλοισιν ἐμιτρώθησαν Ἀθῆναι.

47, 635: φήμης δ' οὐ χατέεις ἢ μάρτυρος ὅττι Ἀναίου
πειρήθη τεὸν Ἄργος.

Gerücht und Zeuge neben einander ſind nicht zu dulden; das Gerücht iſt vielmehr ſelbſt das bezeugende und alſo zu ſchreiben: φήμης δ' οὐ χατέεις ἐπιμάρτυρος.

Was ſchließlich die Benutzung meiner früheren Conjecturen (Rhein. Muſ. 1856 Bd. 10, S. 167 ff.) in der Köchlyſchen Ausgabe betrifft, ſo muß ich natürlich das Urtheil darüber Anderen überlaſſen; ich ſelbſt halte von den nicht aufgenommenen auch jetzt noch als richtig feſt 2, 145; 2, 238; 2, 310; 4, 424; 5, 55, wo ich das Ausrufungszeichen nicht verſtehe; 10, 304, wo kein Grund iſt eine Lücke anzunehmen; 21, 16; 22, 33; 5, 440; 22, 299; 41, 74, in welchen Fällen ſämmtlich die ungerechtfertigte Furcht vor „ἅπαξ λεγόμενα“ und „incredibilia“ die Anerkennung des Wahren verhindert hat; 26, 251 und 41, 336, wo ich Köchly, der mich nicht verſtanden zu haben behauptet, bedaure und nur auf meine früheren Auslaſſungen verweiſen kann, die, wie ich glaube, meine Anſicht deutlich genug ausſprechen; 43, 128, wo ich mich nicht genug über die Anſicht, daß χέρσος nie ein Adjectivum ſei, wundern kann; 47, 514 und 28, 272 wo ich ebenfalls behufs des richtigen Verſtändniſſes auf meine früheren Erörterungen verweiſen muß. Auch meine durch eine hinreichende Anzahl von Stellen erhärtete Anſicht von der Dativbildung auf ης bei Nonnus kann ich durch die bloße Negation nicht als widerlegt anſehn; und wenn ich weiter in der Vorrede S. 13 in Anſpruch genommen werde wegen der „monstra“, die ich aus den Handſchriften hergeſtellt wiſſen wolle, ſo ſtimmt Köchly den Formen ἀκερσικόμης mit Nennung meines Namens, κεραελκής und μεταχρόνιος ſtillſchweigend bei; ob κατηφιόων oder κατηπιόων zu ſchreiben ſei, habe ich dahingeſtellt ſein laſſen; es ſind noch übrig ἐπιβριζειν, θυάς und ἴκελος, von denen letzteres wenigſtens im cod. Laur. des Apollonius 3, 1283; 3, 1351; 4, 657, alſo nicht bloß in Handſchriften des 15. und 16. Jahrhunderts vorkommt.

Brandenburg.

H. A. Koch.